

#1 | 2025

STERNZEICHEN

Magazin für Förderer Berichte · Fakten · Einblicke

Bolivien

Ein neues
Zuhause

Gelungen

„Jeder Schritt
war ein
Geschenk.“



DIE STERNSINGER
KINDERMISSIONSWERK



Nachgefragt: Kristin Lootze berichtet über die aktuelle Situation im Osten der Demokratischen Republik Kongo.

→ Seite 18



Nachgemacht: Wir zeigen Ihnen, wie Sie in wenigen Schritten tolle Blumenkerzen gestalten können.

→ Seite 22

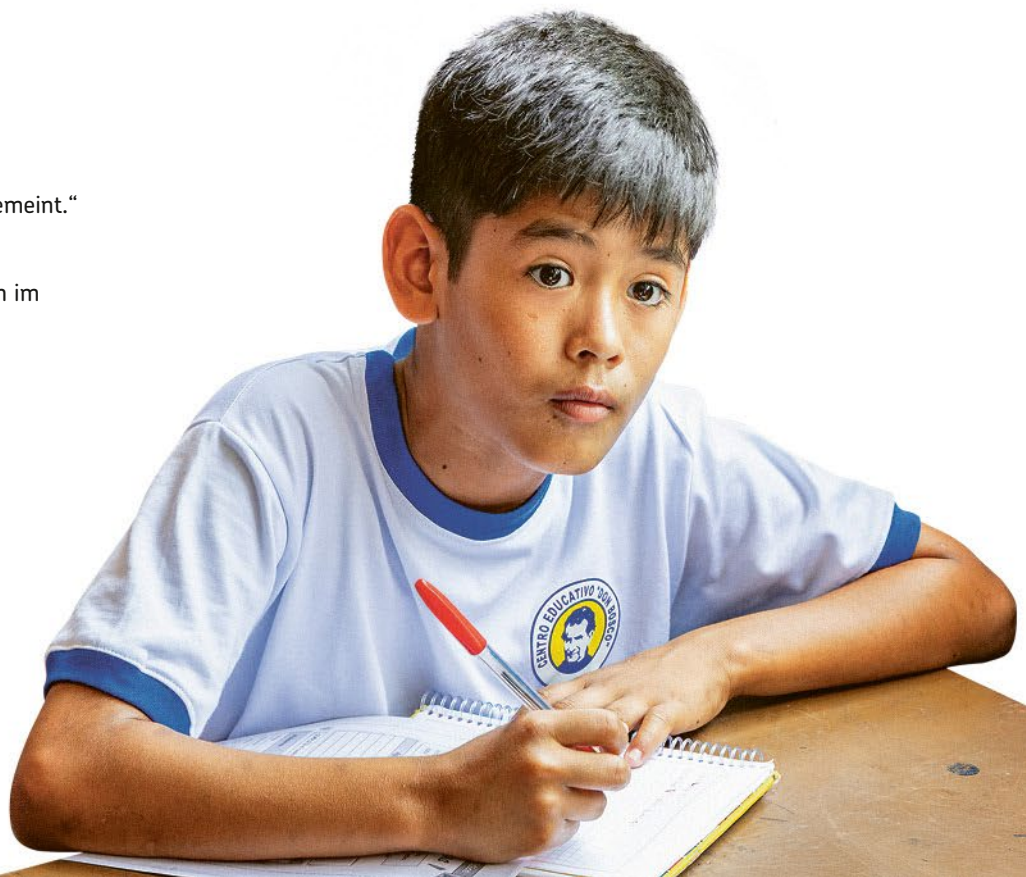
Inhalt

- 3 Editorial
- 4 Gelungen
„Jeder Schritt war ein Geschenk.“
- 6 Aktuell
Eritrea: konstruktiver Austausch unter widrigen Umständen
- 8 Reportage
Ein neues Zuhause
- 14 Auf einen Blick
Rückblick auf die Aktion Dreikönigssingen 2025
- 16 Engagiert
„Der liebe Gott hat's gut mit mir gemeint.“
- 18 Nachgefragt
bei Kristin Lootze, Länderreferentin im Kindermissionswerk
- 20 Innehalten
Gebet zum Heiligen Jahr von Papst Franziskus
- 22 Nachgemacht
Sommerliche Blumenkerzen
- 23 Service
Termine und Tipps



Andres lebt in Bolivien. Bei den Salesianern Don Boscos fand er Obdach, Schutz und Geborgenheit.

→ Reportage Seite 8





Pfarrer Dirk Bingener

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in den vergangenen Wochen haben wir eindrucksvoll erlebt, dass die katholische Kirche eine Weltkirche ist. Der Abschied von Papst Franziskus, das Konklave und die Wahl von Papst Leo XIV. haben Millionen Menschen auf der ganzen Welt bewegt. Im gemeinsamen Blick nach Rom wurde deutlich: Als Christen sind wir, wo auch immer wir leben, Teil einer großen Gemeinschaft.

Mit seinen ersten Worten hat unser neuer Papst deutlich gemacht, dass er sich als Oberhaupt dieser Gemeinschaft für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen wird. Noch immer leben Millionen Kinder in Armut, leiden unter Gewalt, Krieg und Ausbeutung, sind auf der Flucht oder haben keinen Zugang zu Bildung. Deshalb braucht es eine starke Stimme und ein kraftvolles Eintreten für die Rechte von Kindern.

Unsere Projektpartner stehen konsequent an der Seite der Schwachen und Benachteiligten. In Ländern wie Eritrea, in Myanmar, im Kongo oder im Heiligen Land setzen sie sich für Kinder, Jugendliche und Familien ein. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen Beispiele für dieses Engagement vor.

Ich danke Ihnen, dass Sie den Einsatz unserer Partner mit Ihren Spenden und Ihrer Solidarität unterstützen. So stehen Sie mit uns und in Gemeinschaft mit der Weltkirche an der Seite der Kinder. Sie schenken Hoffnung und helfen mit, dass Wirklichkeit wird, was Papst Leo XIV. der Welt zugerufen hat: „Friede sei mit euch allen.“

Ihr

Pfarrer Dirk Bingener
Präsident des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“



Grace ist heute 15 Jahre alt. Das Foto wurde vor drei Jahren aufgenommen. Dank medizinischer Betreuung und Therapie hat sich seine Beweglichkeit sehr verbessert. Heute besucht der Junge die achte Klasse und macht große Fortschritte.

In der Werkstatt von Heri Kwetu werden Prothesen, Rollstühle und Gehhilfen hergestellt. Etwa die Hälfte der Patienten im Zentrum sind Kinder. Dank Heri Kwetu bekommen Kinder mit Behinderung die Chance auf ein Leben in Würde.



Demokratische Republik Kongo

„JEDER SCHRITT WAR EIN GESCHENK.“

Auf eigenen Beinen stehen oder gehen – das konnte Grace viele Jahre nicht. Am 31. Januar 2009 kam er im Osten der Demokratischen Republik Kongo zur Welt – mit gelähmten Beinen, verformter Hüfte und gekrümmtem Rücken. Graces Familie konnte sich keine angemessene medizinische Behandlung für ihren Sohn leisten. Doch dann geschah etwas Wunderbares: Ein Missionar brachte den Jungen im Alter von sechs Monaten ins Zentrum Heri Kwetu in der Stadt Bukavu.

1979 gründete die spanische Ordensschwester Teresa Saez das Zentrum. Seither werden hier besonders verletzte Kinder begleitet und medizinisch versorgt: Waisen, chronisch kranke und Kinder mit Behinderungen wie Grace. Er wurde mehrmals operiert und medizinisch versorgt. Dank Spenden erhielt Grace Beinprothesen und Gehhilfen. Mit ihnen gelangen ihm im Alter von sechs Jahren seine ersten Schritte. „Es war ein unbeschreiblicher Moment“, erzählt der heute 15-Jährige. „Jeder Schritt war ein Geschenk.“

Für tausende Kinder ist das Zentrum Heri Kwetu ein Ort der Hoffnung. Es ist eine der wenigen Einrichtungen in der Provinz, die medizinische Betreuung, Physiotherapie, orthopädische Werkstätten und chirurgische Behandlungen anbieten. Dabei bewirken selbst einfachste Prothesen oft eine enorme Erleichterung für die

Gewalt und Krieg im Osten des Landes

Seit Jahrzehnten leiden die Menschen im Osten der Demokratischen Republik Kongo unter Gewalt und Krieg. Anfang des Jahres 2025 eskalierte die Situation erneut: Im Interview berichtet Kristin Lootze, Projektreferentin im Kindermissionswerk, über die Auswirkungen auf die Kinder und die Arbeit der Projektpartner vor Ort („Nachgefragt“, S. 18–19).

betroffene Person Familie. Allein im vergangenen Jahr behandelte der langjährige Sternsinger-Partner rund 900 Kinder. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Heri Kwetu sorgen nicht nur dafür, dass die Kinder und Jugendlichen ein sicheres Zuhause haben und genug zu essen bekommen. Sie setzen sich auch dafür ein, dass sie zur Schule gehen und eine Berufsausbildung machen können.

Derzeit leben 95 Mädchen und Jungen in der Einrichtung. Sie besuchen die eigene Grundschule mit integrativem Unterricht. Auch für gehörlose Kinder gibt es Bildungsangebote. Zwanzig Jugendliche besuchen täglich die Ausbildungskurse im Schneiderei- oder Schreinerhandwerk. Wichtigstes Ziel ist es, die betroffenen Kinder und ihre Familien nachhaltig zu stärken und ihnen ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Grace besucht inzwischen die achte Klasse und macht große Fortschritte. Erst vor kurzem konnte er dank weiterer

Unterstützung operiert werden, um seine Beweglichkeit zu verbessern. Er träumt davon, eines Tages unabhängig zu sein, eine Ausbildung zu machen und für sich selbst sorgen zu können. „Ich weiß nicht, wie ich meine Dankbarkeit ausdrücken soll“, sagt Grace dankbar. „Ohne das Zentrum Heri Kwetu und die Menschen, die mich unterstützt haben, hätte ich keine Zukunft.“ ✨

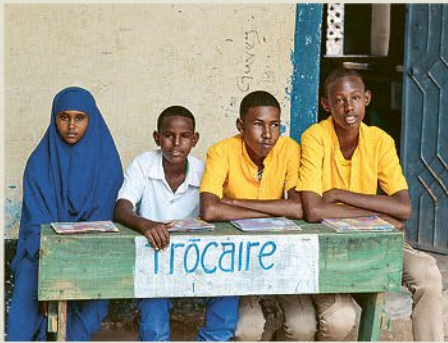
HELFEN SIE KINDERN WIE GRACE!

Spendenkonto:
Kindermissionswerk
„Die Sternsinger“ e.V.

Pax-Bank eG
IBAN DE95 3706 0193 0000 0010 31
Stichwort: Starke Kinder

Weltweit

Kürzungen bei USAID betreffen viele Projektpartner



Kinder in einer vom Sternsinger-Partner Trócaire geförderten Schule.

Im Frühjahr 2025 hat die US-Regierung drastische Einschnitte der US-Entwicklungshilfe (USAID) verkündet: Die Haushaltsmittel wurden um bis zu 92 Prozent – rund 54 Milliarden US-Dollar – gekürzt. Die Auswirkungen in den Ländern Subsahara-Afrikas, aber auch

in vielen weiteren, sind gravierend. Die Vereinten Nationen befürchten Millionen Tote infolge mangelnder Gesundheits- und Ernährungsversorgung, die bisher durch USAID geleistet wurde. Auch Partner des Kindermissionswerks sind betroffen. So schrieb etwa die Organisation Trócaire aus Somalia, dass sie ihre Gesundheitsprogramme einschränken und Personal entlassen muss, um zumindest die lebensrettenden Ernährungsprogramme aufrechterhalten zu können. „Die Folgen für einige Partner sind katastrophal“, sagte Pfarrer Dirk Bingener, Präsident des Kindermissionswerks. „Sind Hilfsstrukturen einmal zerschlagen, lassen sie sich nur schwer wieder aufbauen. Die Politik von Donald Trump hat zu einer enormen Unsicherheit und großen Angst bei unseren Partnern geführt.“ *

Syrien

Projektpartner äußert sich vorsichtig optimistisch

Nach dem Sturz des Diktators Baschar al-Assad im Dezember 2024 und dem Machtwechsel in Syrien zeigen sich Projektpartner des Kindermissionswerks vorsichtig optimistisch. Wie Pater Daniel Corrou SJ, Regionaldirektor des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes (JRS), schrieb, sei es zwar zu tödlichen Kämpfen zwischen drusischen Gruppen und Regierungstruppen sowie zwischen Anhängern des gestürzten Regimes und Regierungstruppen gekommen. Es habe auch Berichte von Angriffen unabhängiger Milizen auf die Minderheit der Alawiten mit zahlreichen Toten und vereinzelt auf Christen gegeben, so Corrou. Zudem greife Israel weiterhin Regionen in ganz Syrien an und besetze

Gebiete an der Grenze. Dennoch gebe es auch positive Entwicklungen, so etwa das Abkommen der neuen Regierung mit einer der wichtigsten kurdischen Gruppen im Nordosten Syriens. „Dieser Schritt ist ein bemerkenswerter Fortschritt in Richtung eines geeinten, multiethnischen Staates und hat die Hoffnung in Syrien gestärkt“, schreibt Corrou. „Trotz der jüngsten Unsicherheiten bleiben die Teams vor Ort vorsichtig optimistisch. Es besteht die Hoffnung, dass die Schönheit Syriens durch die Zusammenarbeit der vielfältigen Gemeinschaften zum Vorschein kommen kann.“ Das Kindermissionswerk unterstützt in Syrien unter anderem JRS-Programme zur schulischen

Rottenburg-Stuttgart

Ehemaliger Sternsinger-Präsident wird Bischof

Das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ hat seinem ehemaligen Präsidenten Prälat Dr. Klaus Krämer herzlich zu seiner Ernennung als neuem Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart gratuliert. „Wir wünschen Klaus Krämer für seine neue Aufgabe Kraft und Gottes Segen“, sagte Pfarrer Dirk Bingener, Präsident des Kindermissionswerks. „Wir freuen uns, dass die Diözese Rottenburg-Stuttgart mit Prälat Krämer einen Bischof bekommt, der über eine große weltkirchliche Expertise verfügt.“ *



Der Sternsinger-Partner JRS setzt in Syrien u.a. Bildungsprojekte um.

Unterstützung und Reintegration sowie zur psycho-sozialen Unterstützung von vulnerablen Kindern in Jaramana bei Damaskus, in Homs und Ostaleppo. *



Konstruktiver Austausch unter widrigen Umständen



Teresa Braun mit Pater Tesfaldet Tesfamichael in Asmara, der Hauptstadt Eritreas.

Teresa, wie schwierig war es, nach Eritrea einzureisen und sich dort zu bewegen?

Es hat lange gedauert, bis wir ein Visum bekommen haben. Das Land lässt nur wenige ausländische Besucher hinein. Am Ankunftstag waren wir beschäftigt, Genehmigungen einzuholen, um von der Hauptstadt Asmara aus zu unseren Projektstandorten fahren zu dürfen. Schließlich durften wir nur in die Stadt Segheneity reisen – mit einem von der Regierung genehmigten Taxi. Schwierig war es auch, eine SIM-Karte für das Telefon zu bekommen. Internetzugang gibt es kaum.

Was für Projekte unterstützt das Kindermissionswerk in Eritrea?

In der Diözese Barentù zum Beispiel unterstützen wir seit etwa zwei Jahren alleinerziehende Mütter und ihrer Kinder. Viele junge Frauen in Eritrea müssen ihre Kinder allein großziehen, weil die Väter zum jahrelangen Militärdienst gezwungen werden. Unsere Projektpartnerinnen beraten die Mütter und bringen ihnen bei, wie sie ihre Kinder vor Krankheiten schützen und ihnen gesunde

Zum ersten Mal in der Geschichte des Kindermissionswerks war ein Projektbesuch in Eritrea möglich. Länderreferentin Teresa Braun berichtet über ihre Eindrücke aus dem ostafrikanischen Land.

Mahlzeiten zubereiten können – trotz eingeschränkter Möglichkeiten, Lebensmittel zu bekommen.

Wie ist das Verhältnis zwischen katholischer Kirche und Staat?

Seit 1995 ist es der katholischen Kirche verboten, soziale Dienste für die Bevölkerung anzubieten. Was in den Jahren danach jedoch eher wohlwollend gehandhabt wurde, spitzte sich in den letzten Jahren zu: 2019 wurden alle katholischen Gesundheitseinrichtungen geschlossen, zwei Jahre später Schulen und Kindergärten. Die Kirche hilft den Menschen nun durch informelle Bildungsangebote und Dienstleistungen, die allerdings immer offiziell genehmigt werden müssen. Die Regierung duldet die Kirche, misstraut ihr jedoch. Auch bei den Gesundheits- und Ernährungsschulungen saß anfangs ein Regierungsmitglied in der hintersten Stuhlreihe, um zu kontrollieren, was vermittelt wird.

Das muss für die Projektpartner belastend sein.

Ja, vor allem die Willkür ist für sie belastend. Sie wissen nicht, nach welchen Kriterien ihre Anträge und ihre Arbeit geprüft werden. Was heute noch erlaubt ist, kann morgen schon verboten sein. Die Entscheidungen und Ziele des Militärregimes sind nicht transparent. Es gibt nicht einmal eine Verfassung in Eritrea.

Was hat dich besonders geprägt oder berührt während deiner Reise?

Bedrückend fand ich, wie sehr die jungen Menschen, aber auch ihre Familien, den

unbegrenzten Militärdienst fürchten. Deswegen möchten viele von ihnen das Land verlassen. In unserem Flugzeug von Kairo nach Eritrea waren fünf junge Männer, die zurück in ihr Land abgeschoben wurden. Ihre Blicke werde ich nicht vergessen, es war erschütternd. Die jungen Menschen wussten, dass ihnen Gefängnis und Folter drohten.

Positiv berührend fand ich die große Freude der Projektpartner, Gäste aus dem Ausland zu haben. Der Austausch mit ihnen war auch für mich sehr wertvoll. Die Partner leisten eine hervorragende Arbeit für Mütter und Kinder. Ihre Motivation trotz aller Widrigkeiten motiviert auch mich. Die Reise hat mir zudem nochmals deutlich gemacht, wie dankbar wir sein können, in einem freien Land zu leben. *

Eritrea liegt am Horn von Afrika.

Im Jahr 1993 spaltete sich Eritrea von Äthiopien ab und erklärte seine Unabhängigkeit. Es ist das letzte und einzige Land Afrikas, in dem ein Einparteiensystem herrscht. Diktator Isaias Afewerki beherrscht das abgeschottete Land. Junge Männer und Frauen sind zum Militärdienst verpflichtet. Bei Frauen gilt diese Pflicht bis zum 40. Lebensjahr, bei Männern wurde sie zuletzt bis zum 70. Lebensjahr ausgedehnt. Bis dahin dürfen sie das Land nicht verlassen.



Sechs Monate lebte Andres auf der Straße. Die Salesianer Don Boscos gaben dem Elfjährigen ein neues Zuhause.

BOLIVIEN



EIN NEUES ZUHAUSE

In Bolivien, einem der ärmsten Länder Lateinamerikas, leben viele Kinder auf der Straße. So auch der elfjährige Andres*. Bei den Salesianern Don Boscos fand er Obdach, Schutz und Geborgenheit.

Gespannt stehen Andres und der Kapitän der gegnerischen Mannschaft an der Mittellinie des Fußballfeldes. Das Fingerspiel „Stein, Schere, Papier“ soll entscheiden, wer von beiden die Partie anstoßen darf. Sekunden später schießen blitzschnell zwei Hände nach vorne: Stein schleift Schere! Andres darf beginnen. Mit entschlossenem Schritt tritt der Elfjährige nach vorne, platziert den Ball in der Spielfeldmitte, nimmt Anlauf und schießt. Das Fußballmatch im Don-Bosco-Wohnheim ist eröffnet.

Zehn Jungs jagen dem Ball nach, feuern sich gegenseitig an und jubeln lauthals, sobald ein Tor fällt. Auch die Jugendlichen am Spielfeldrand fiebern mit.

Flucht in ein Leben auf der Straße

Dass Andres heute mit anderen Kindern hier kicken kann, ist nicht selbstverständlich. Ein halbes Jahr lang hatte der Junge in der bolivianischen Stadt Santa Cruz auf der Straße gelebt, bevor er Hilfe bei den Salesianern Don Boscos fand. In Bolivien, einem



Fußball ist Andres' (blaues Trikot) große Leidenschaft. Er träumt davon, Fußballprofi zu werden.

* Zum Schutz des Jungen haben wir seinen Namen geändert.



Die Don-Bosco-Streetworker sind regelmäßig auf den Straßen von Santa Cruz unterwegs. Sie sprechen gezielt Straßenkinder an.



Das Orientierungszentrum Techo Pinardi kümmert sich jedes Jahr um rund 120 Kinder und Jugendliche.



Der Besuch oder Verbleib im Zentrum ist immer freiwillig.

der ärmsten Länder Südamerikas, lebt jeder dritte Mensch in Armut. Oft reicht das geringe Einkommen der Eltern nicht aus, um die Familie satt zu bekommen oder die Miete zu bezahlen. Häufig müssen auch Kinder zum Lebensunterhalt beitragen. Die Not führt in manchen Familien zu Vernachlässigung, Gewalt und Drogenmissbrauch. Wenn Kindern Liebe und Geborgenheit fehlen, wenn sie nicht genug zu essen

haben oder nicht zur Schule gehen können, ist die Gefahr groß, dass sie auf der Straße landen.

Warum Andres von zu Hause weggelaufen ist, darüber spricht der schüchterne Junge nur bruchstückhaft. Zuhause sei er eingesperrt gewesen und durfte nicht raus. Da sei er einfach abgehauen, zu seinen Freunden. Sie hätten gemeinsam etwas Geld für ein



Andres besucht die vierte Klasse der Don-Bosco-Schule.

Essen erbettelt und ihm einen sicheren Schlafplatz gezeigt. Andres bricht ab. Die Erinnerungen sind schmerzhaft. Schnell wechselt Esther, Andres' Erzieherin im Wohnheim, das Thema. Später berichtet sie, dass vermutlich auch Gewalterfahrungen in der Familie dazu beigetragen haben, dass der Junge davongelaufen ist.

Auf sich allein gestellt

Jeden Tag bettelte Andres auf belebten Plätzen, verkaufte Bonbons oder Taschentücher, um über die Runden zu kommen. Nachts schlief er zusammen mit anderen Kindern versteckt im Gebüsch – stets mit der Angst, entdeckt und verjagt zu werden. Doch Andres hatte Glück: Ein Sozialarbeiter fand den Jungen und kam mit ihm ins Gespräch. Regelmäßig sind die Don-Bosco-Streetworker auf den Straßen der größten Stadt Boliviens unterwegs. Gezielt sprechen sie Straßenkinder an und zeigen ihnen, dass sie nicht allein sind. Behutsam bauen sie Vertrauen auf und laden die Kinder und Jugendlichen ins Techo Pinardi ein, eine von fünf Einrichtungen der Ordensgemeinschaft in Santa Cruz.

Hilfe im Techo Pinardi

Im Orientierungszentrum Techo Pinardi erfahren jährlich rund 120 Kinder und Jugendliche Hilfe, die auf sich gestellt sind. Der Besuch oder Verbleib in den Don-Bosco-Einrichtungen ist immer freiwillig. Manche finden hier ein neues Zuhause, andere

kommen nur ab und an zum Spielen vorbei oder um sich ein paar Stunden auszuruhen und etwas zu essen. In einer warmen und einladenden Umgebung kümmert sich ein Team aus Fachleuten auch um



Erzieherin Esther hilft Andres bei den Hausaufgaben.

medizinische und psychologische Probleme. Häufig behandeln sie Abhängigkeiten und Süchte, denn viele Kinder und Jugendliche auf der Straße versuchen, mit Klebstoff oder anderen Drogen Angst und Hunger zu unterdrücken. Auch Andres fand Hilfe im Techo Pinardi. Das war vor drei Jahren. Inzwischen hat er im Don-Bosco-Wohnheim ein sicheres Zuhause gefunden.

Ein neues Leben im Wohnheim

Auf dem weitläufigen Gelände leben derzeit 89 Jungen zwischen sechs und 18 Jahren. Dass sie nicht bei ihren Familien leben können, hat unterschiedliche Gründe. Manche Väter oder Mütter sind inhaftiert und können sich nicht um ihre Kinder kümmern. Andere wurden von ihren Familien verstoßen, mussten zuhause Gewalt oder Missbrauch erleben. Die meisten haben auf der Straße gelebt. Alle diese Kinder brauchen intensive Betreuung: psychologische Unterstützung, Bildung, medizinische Versorgung und vor allem Menschen, die an sie glauben.

Gemeinschaft und Zusammenhalt

Kommt ein neuer Junge ins Wohnheim, übernimmt ein älterer Bewohner in den ersten Wochen die Patenschaft. Er erklärt ihm die Regeln des Zusammenlebens, stellt die anderen Kinder vor und führt ihn in die Gemeinschaft ein. Jedes neue Kind wird so Teil der Don-Bosco-Familie. „Machen wir die Familie zum besten Ort, an dem man aufwachsen kann“, ist in großen Lettern an der Wand des

Gemeinschaftsraums zu lesen. Daneben ist ein riesiger, bunter Baum gemalt, mit den Fotos und Namen aller Kinder, die hier leben. Nach und nach werden die neu aufgenommenen Jungen auch in die täglichen Aufgaben eingebunden. Sie helfen zum Beispiel in der Küche, halten das Zimmer sauber und waschen ihre Wäsche. So finden sie in einen geregelten Alltag zurück.

Andres teilt sich mit fünf anderen Jungen ein Zimmer in der Wohngruppe „Heiliger Franz von Assisi“. Vormittags besucht er die vierte Klasse der benachbarten Don-Bosco-Schule, das Colegio „Pastorcitos de Fátima“. In seiner weiß-blauen Uniform folgt er konzentriert dem Unterricht. In den Pausen sitzt Andres häufig mit anderen Kindern um einen Tisch auf dem Schulhof und spielt das Brettspiel Dame. Nach dem Unterricht gibt es im Speisesaal des Wohnheims ein gemeinsames Mittagessen. Andres' Lieblingsessen: Escabeche, ein typisch bolivianisches Gericht aus Hühnchen, Kartoffeln und Karotten. „Aber eigentlich mag ich alles Essen hier sehr gerne“, verrät er.

„MACHEN WIR DIE FAMILIE
ZUM BESTEN ORT, AN DEM MAN
AUFWACHSEN KANN.“

Schriftzug im Gemeinschaftsraum des Don-Bosco-Zentrums



Jedes Kind, das neu ins Wohnheim kommt, wird liebevoll aufgenommen. Schnell werden die Jungen Teil der Don-Bosco-Familie.



Große Pause in der Don-Bosco-Schule: Andres spielt gemeinsam mit anderen Kindern Dame.

Ein Ort zum Wohlfühlen

In der Schule und im Wohnheim – Andres fühlt sich sichtlich wohl bei Don Bosco. Er hat nicht nur neue Freunde gefunden, sondern auch ein Dach über dem Kopf, Schutz und Geborgenheit. „Es gefällt mir sehr gut hier“, erzählt er, und lächelt schüchtern. Dank der liebevollen Begleitung von Erzieherin Esther und

Erzieher Victor kommt er nach und nach zur Ruhe und lernt, Vertrauen zu fassen. Nachmittags hilft Esther ihm bei den Hausaufgaben. Sobald diese erledigt sind, trifft er sich mit den anderen Jungs zum Fußballspielen. Denn Andres hat einen großen Traum: Eines Tages will er Fußballprofi werden – wie sein großes Vorbild, der brasilianische Stürmer Neymar. ✴



SO KÖNNEN SIE HELFE

Schützen Sie junge Menschen wie Andres vor einem Leben auf der Straße. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Spende!

Spendenkonto:

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ e.V.

Pax-Bank eG

IBAN DE95 3706 0193 0000 0010 31

Stichwort: Straßenkinder





Am 28. Dezember 2024 feierten rund 1.500 Sternsingerinnen und Sternsinger die Eröffnung ihrer Aktion in Paderborn. Nach einem Gottesdienst im Paderborner Dom mit Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz zogen sie durch die Stadt, wurden vom Bürgermeister begrüßt und trugen sich in das Goldene Buch der Stadt ein.

RÜCKBLICK AUF DIE AKTION DREIKÖNIGSSINGEN 2025

Kinderrechte standen im Fokus der diesjährigen Sternsingeraktion. Unter dem Motto „Erhebt eure Stimme! Sternsingen für Kinderrechte“ waren zu Beginn des Jahres hunderttausende Sternsingerinnen und Sternsinger unterwegs.





Sternsingerinnen und Sternsinger aus dem Erzbistum Freiburg und anderen europäischen Ländern feierten den Neujahrsgottesdienst mit Papst Franziskus. Damit waren zum 20. Mal seit 2001 Sternsinger-Delegationen in den Petersdom eingeladen. Papst Franziskus empfing sie insgesamt elf Mal.



Bundeskanzler Olaf Scholz empfing Sternsingergruppen aus allen 27 deutschen Diözesen. Diese baten ihn um seine Unterstützung bei der Umsetzung der Kinderrechte. Scholz würdigte das Sternsinger-Engagement: „Ihr seid Vorbilder, in dem, was ihr tut.“



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und seine Frau Elke Büdenbender empfingen Sternsinger aus dem Bistum Augsburg. Das Staatsoberhaupt betonte: „Es begeistert uns, dass ihr ein Auge habt für die Kinder, denen es so viel schlechter geht als uns.“



Sternsinger aus sechs europäischen Ländern waren zu Gast im Europäischen Parlament in Brüssel. Erstmals wurden sie von Parlaments-Vizepräsidentin Sabine Verheyen begrüßt, die selbst viele Jahre lang Sternsingerbegleiterin war.



„Herzlich willkommen, Sternsinger!“ Diese Worte leuchteten Anfang Januar auf den großen Digitaltafeln am Flughafen Köln/Bonn. Rund 50 Sternsingerinnen und Sternsinger aus Köln-Porz brachten den Segen zum Flughafen und sammelten Spenden für Kinder weltweit.



Anlässlich der Eröffnung der Aktion Dreikönigssingen trafen sich rund 25 Spenderinnen und Spender des Kindermissionswerks mit Vertreterinnen des Kindermissionswerks in Paderborn. Linda Sapia, die als Freiwillige ein Jahr in einem Projekt in Peru verbracht hat, berichtete über die Partnerorganisation MICANTO, die sich für Kinderrechte einsetzt.

„DER LIEBE GOTT HAT'S GUT MIT MIR GEMEINT.“

Dr. Franz Josef Höne ist Kieferorthopäde im Ruhestand, arbeitet aber noch zwei Tage in der Woche. Der 75-Jährige aus Vechta unterstützt ein Bildungsprojekt des Kindermissionswerks in Kolumbien. Warum er das tut, berichtet er im Gespräch.

Was hat Sie dazu bewegt, ein Projekt für Kinder in Kolumbien zu fördern?

Dankbarkeit! Ich habe vier Enkelkinder, alles Jungs, zwei sind in der vierten, zwei in der ersten Klasse. Alle vier sind gut drauf und gesund. Sie machen mir große Freude. Da dachte ich mir, ich will anderen Kindern, denen es nicht so gut geht, auch etwas geben.

Wie kamen Sie auf das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘?

Kurz zusammengefasst: über meine Familie und die spanische Sprache. Zum einen habe ich einen Neffen, der auf einer Weltreise in Mexiko seine Frau gefunden hat. Heute leben sie in Aachen, wo ja auch das Kindermissionswerk ist. Er spricht gut Spanisch, genauso wie meine Tochter, die ja Spanischlehrerin ist. Ich habe mir gedacht, dass sie vielleicht einmal das Projekt in Kolumbien besuchen kann.

Sie fördern sehr großzügig eine Schule für benachteiligte Kinder in der ländlichen Region Cauca. Ist Ihnen Bildung besonders wichtig?

Ich komme selbst aus einfachen Verhältnissen. Mein Vater war Torfarbeiter. Wir hatten also nur einen kleinen Acker hinterm Haus, den wir bearbeiten konnten. Wir waren 14 Kinder, neun Jungs, fünf Mädchen. Ich war der Zweitälteste. Da musste man richtig mit anpacken; wir haben alle schon als Kinder ordentlich mitgearbeitet. Meine älteste Schwester musste jeden Morgen die jüngeren Geschwister für die Schule fertig machen, während meine Mutter die Kühe melken musste. Aber meine Eltern wollten auch immer, dass wir was ordentliches lernen. Das habe ich dann auch gemacht. Als ich in die Schule kam,



Dr. Franz Josef Höne mit einem seiner Enkel

sprach ich nur Plattdeutsch, weil es ja noch kein Fernsehen gab. Solange ich in der Dorfschule war, ist mir nie aufgefallen, dass wir nicht begütert waren. Erst als ich zum Gymnasium nach Vechta kam, wurde mir deutlich: Wir sind ja recht arm. Damals war es noch nicht üblich, dass solche Dorfkinder auch zum Gymnasium gingen. Aber ich habe gelernt und das Abitur gemacht. Nach dem zweijährigen Militärdienst habe ich Zahnmedizin studiert; nach dem Staatsexamen habe ich dann noch die Weiterbildung zum Fachzahnarzt für Kieferorthopäde absolviert. Ich hatte viel Glück in meinem Leben; vieles hätte anders laufen können. Ich bin einfach sehr dankbar: Der liebe Gott



Zum Angebot der FUNDESIA-Schule in der kolumbianischen Region Cauca gehören auch Spiel und Sport.

hat's gut mit mir gemeint. Wir Geschwister – zwei sind leider schon tot – verstehen uns gut.

Ihre Eltern waren sicher stolz auf Sie?

Meine Eltern waren sehr stolz auf ihre Kinder – auch wenn sie's kaum erwähnt haben. Obwohl Verwandte und Nachbarn meinen Eltern immer sagten: „Jupp, was sollen die Kinder denn auf der Schule? Die könnten doch arbeiten gehen. Und Mädchen: Die heiraten doch sowieso!“ Aber mein Vater hat sich nicht beirren lassen. Er sagte immer zu uns: „Lern mal was! Am besten musst du selbständig werden.“ Ich bin dann Kieferorthopäde geworden und habe in meinem Beruf gutes Geld verdient. Und jetzt will ich davon auch etwas abgeben an Kinder, die sonst kaum Chancen haben. Ich bin glücklich, dass es kirchliche Organisationen wie Adveniat und Misereor oder Sternsinger gibt, die viel effektiver als staatliche Entwicklungshilfe die Lebensumstände von Menschen in fernen Ländern verbessern. Gerade Kinder sind doch in vielen Ländern – infolge der Armut der Eltern – zu einem sehr kargen Leben verurteilt. Deswegen engagiere ich mich für eine bessere Schulbildung in diesen benachteiligten Ländern.

Wie steht Ihre Familie zu Ihrem Engagement?

Ich habe zwei Töchter: Die jüngere ist – wie ich – Kieferorthopädin geworden und wohnt bei mir auf dem Hof; meine ältere Tochter ist Spanischlehrerin. Ich gebe gerne, wenn es sinnvoll und effektiv eingesetzt wird. Deswegen spende ich an ein kirchliches Hilfswerk; das hat seine Mitarbeiter vor Ort, sie wissen am besten, was die Menschen brauchen. Es ist wichtig, dass man eine Einrichtung – also eine Schule –

fördert, die nicht nur unterrichtet, sondern für die Kinder auch eine Mahlzeit anbieten kann. Oft ist dies ja die einzige richtige Ernährung am Tag, weil zu Hause Armut und Not herrschen. ✱

Bildung und Schutz für gefährdete Kinder

Kolumbien litt jahrzehntelang unter bewaffneten Konflikten zwischen Regierungstruppen, Guerillagruppen, Paramilitärs und Drogenkartellen. Tausende Kinder wurden für Kämpfe zwangsrekrutiert. Seit einem Friedensabkommen zwischen der Regierung und der größten Guerillagruppe FARC im Jahr 2016 hat sich die Sicherheitslage im Land verbessert. Doch es gibt weiterhin viel Gewalt in dem lateinamerikanischen Land. Vor allem Kinder aus armen und benachteiligten Familien sind weiterhin gefährdet, in bewaffnete Konflikte oder in den Drogenhandel hineingezogen zu werden. Seit rund 30 Jahren kümmert sich die von einem Diözesanpriester gegründete Stiftung FUNDESIA in der ländlichen Region Cauca um gefährdete Mädchen und Jungen. Bisher hat sie mehr als tausend Kinder vor Zwangsrekrutierungen gerettet. Die Stiftung unterhält eine große Grund-, Sekundar- und Berufsschule, die neben dem Unterricht auch Ausbildungen in 13 Handwerksberufen bietet. Für Kinder aus abgelegenen Dörfern unterhält FUNDESIA auch ein an die Schule angeschlossenes Internat. Alle Schülerinnen und Schüler bekommen täglich ein warmes Mittagessen. Wer die Schule oder die Ausbildung an der FUNDESIA-Schule abschließt, hat gute Chancen auf einen Arbeitsplatz. Das hilft, den Teufelskreis aus Armut, Gefährdung und Gewalt zu überwinden.

„JEDEN TAG WERDEN DIE KINDERRECHTE AUF DAS SCHWERSTE VERLETZT.“



Seit Jahrzehnten leiden die Menschen im Osten der Demokratischen Republik Kongo unter Gewalt und Krieg. Anfang des Jahres eskalierte die Situation erneut: Milizen nahmen mit Unterstützung aus dem Nachbarland Ruanda die Millionenstadt Goma ein. Es kam zu schweren Kämpfen, Plünderungen und Angriffen, auch auf medizinische Einrichtungen. Die Gewalt breitete sich auf umliegende Dörfer und Städte aus. Am 24. April unterzeichneten die Kriegsparteien eine Waffenruhe, doch die Lage bleibt fragil. Kristin Lootze, Länderreferentin im Kindermissionswerk, berichtet über die Situation der Menschen im Ostkongo.

Sie stehen in engem Kontakt mit den Partnerorganisationen vor Ort. Wie schildern diese die Situation?

Unsere Partner berichten, dass sie unmittelbar von den Kampfhandlungen bedroht waren und in den vergangenen Monaten nur eingeschränkt arbeiten konnten. Viele Menschen sind geflüchtet oder bei Verwandten auf dem Land untergekommen, wo die Lebensmittelversorgung besser ist. Auch der Alltag hat sich sehr verändert: Busse verkehren kaum noch, da Geld für Treibstoff fehlt. Die Banken und viele Geschäfte bleiben geschlossen, die Krankenhäuser sind völlig überlastet. Lebensmittel sind knapp geworden und kosten ein Vielfaches. Kinder zeigten bereits erste Anzeichen von Unterernährung. Ein großes Problem ist auch, dass viele Menschen keinen Zugang zu sauberem Wasser haben. Das erhöht das Cholerarisiko. Es fehlt an medizinischer Versorgung. Eltern können das Schulgeld für ihre Kinder häufig nicht bezahlen. Ein Partner hat daher bisher darauf verzichtet, es einzufordern.

Vor allem Kinder leiden unter der Gewalt.

Jeden Tag werden die Kinderrechte auf das Schwerste verletzt. Die Kinder erleben einen Alltag voller Angst und Gefahren. Unsere Partner berichten von der gewalttätigen Präsenz der Rebellen auf den Straßen,



Die Mitarbeitenden von Capacitar zeigen Kindern einfache Übungen, um Panikattacken und Traumata entgegenzuwirken.

von Plünderungen und Hinrichtungen in den vergangenen Monaten. Die Menschen verließen so selten wie möglich und nur tagsüber das Haus. Viele Eltern haben ihre Kinder mehrere Wochen nicht in die Schule geschickt, aus Angst, dass sie von den Rebellen zwangsrekrutiert werden. Inzwischen sind die Schulen zum Glück wieder geöffnet und die Kinder nehmen größtenteils am Unterricht teil.

Capacitar, ein langjähriger Partner des Kindermissionswerks in der Stadt Goma, hat die Auswirkungen des Krieges auf Kinder untersucht. Mit welchem Ergebnis?

Mit Hilfe einer App haben unsere Partner 422 Kinder und Jugendliche zwischen fünf und 15 Jahren zu ihren Stressbewältigungsstrategien in der aktuellen Situation befragt. Um die emotionalen Reaktionen der Kinder besser zu verstehen, fanden zusätzlich Interviews statt. Mit eindeutigen Ergebnissen: 148 Kinder gaben an, seit Beginn der Kämpfe sehr oft Angst zu haben. Jedes dritte Kind sagte, dass es sich gestresst fühle. Dies zeige sich vor allem durch Kopfschmerzen, Panikgefühle, Alpträume oder Bauchschmerzen. Diese Symptome machen deutlich, dass die Kinder traumatisiert sind, wobei die Mehrheit unter Alpträumen leidet.

Welche Hilfe bietet Capacitar den traumatisierten Kindern?

Der Begriff Capacitar kommt aus dem Spanischen und bedeutet übersetzt: ermutigen, sich selbst befähigen. Entspannende Körperübungen wie Tai Chi sowie Achtsamkeitstraining, Akupressur und weitere Methoden sollen Menschen befähigen, sich selbst zu stärken und trauma- und stressbedingte Beschwerden zu lösen. In einem Alltag voller Angst und Gefahren zeigt Capacitar in Gemeinden und Schulen einfache Übungen, um die Resilienz der Kinder zu stärken. 75 Prozent der befragten Kinder gaben an, dass sie Capacitar kennen und auch schon an den Atemübungen, Bewegungen, Tänzen und anderen Übungen der Organisation teilgenommen haben. Und die Methoden wirken: 82 Prozent der Kinder berichteten, dass sie sich danach deutlich besser zu fühlen.

Wie unterstützt das Kindermissionswerk die Menschen in der aktuellen Situation?

Unsere Partner gehen große Gefahren ein, sich in der derzeitigen Lage für die Menschen- und Kinderrechte einzusetzen. Wir stehen an ihrer Seite und



Das Team des Zentrums Heri Kwetu in Bukavu kümmert sich um besonders verletzte Kinder und versorgt sie medizinisch.

versuchen, sie bestmöglich zu unterstützen. Durch die gestiegenen Lebensmittelpreise hat sich die Not der Menschen enorm verschlimmert. Deswegen arbeiten wir im Moment an einem Nothilfeprogramm, um den Zugang zu Lebensmitteln zu vereinfachen und noch mehr Familien in der Region zu erreichen. Neben der Arbeit an Schulen und Gemeinden bietet das Team von Capacitar aktuell zusätzlich einmal wöchentlich einen Kurs für Familien an. Dort können Eltern und Kinder mit einfachen Übungen lernen, mit ihrer Angst umzugehen. ✨

Unser Engagement im Osten der Demokratischen Republik Kongo

Das Kindermissionswerk arbeitet in der Region aktuell mit vier Partnerorganisationen zusammen. Diese helfen bei der Traumabewältigung, organisieren Kinderrechte-Clubs, verteilen Nahrungsmittel oder sorgen dafür, dass Waisen, chronisch kranke und Kinder mit Behinderungen medizinische und therapeutische Hilfe erhalten. Lesen Sie dazu unsere „Gelungen“-Geschichte auf den Seiten 4-5.





**Gebet zum Heiligen Jahr
von Papst Franziskus**

Vater im Himmel,
der Glaube, den du uns in deinem Sohn
Jesus Christus, unserem Bruder, geschenkt hast,
und die Flamme der Nächstenliebe,
die der Heilige Geist in unsere Herzen gießt,
erwecke in uns die selige Hoffnung
für die Ankunft deines Reiches.

Möge deine Gnade uns zu
fleißigen Säleuten des Samens des Evangeliums verwandeln,
mögen die Menschheit und der Kosmos auferstehen
in zuversichtlicher Erwartung
des neuen Himmels und der neuen Erde,
wenn die Mächte des Bösen besiegt sein werden
und deine Herrlichkeit für immer offenbart werden wird.

Möge die Gnade des Jubiläums
in uns Pilgern der Hoffnung
die Sehnsucht nach den himmlischen Gütern erwecken
und über die ganze Welt
die Freude und den Frieden
unseres Erlösers gießen.

Gepriesen bist du, barmherziger Gott,
heute und in Ewigkeit.

Amen

SOMMERLICHE BLUMENKERZEN



Überall blüht und duftet es – Sommerzeit ist Blumenzeit. Wie Sie Blüten aus Ihrem Garten oder vom Spaziergang zur Geltung bringen und auch über die Sommermonate hinaus erhalten können, zeigen wir Ihnen hier.

Material

- Gläser
- Wachsreste oder Wachspastillen
- getrocknete Blumen oder Blütenblätter
- Kerzendocht
- alter Pinsel
- Konservendose bzw. alter Topf
- Teelicht
- ggf. Paketschnur oder Schleifen zum Verziern
- ggf. Duftöl

So geht's

Pressen und trocknen Sie die Blumen. Neben einer Blumenpresse eignet sich dafür auch ein dickes Buch. Legen Sie die Blumen zwischen zwei Blatt Papier mittig in das Buch ein und beschweren sie es. Nach einer Woche sind die Blumen getrocknet.

Zünden Sie das Teelicht an und lassen Sie es brennen, bis das Wachs flüssig ist. Pusten Sie die Flamme aus.

Legen Sie die erste Blume an die gewünschte Stelle im Glas. Tragen Sie mit dem Pinsel etwas Wachs auf, bis die Blume am Glas haftet. Bringen Sie auf dieselbe Art weitere Blumen an.

Befestigen Sie den Docht mit etwas flüssigem Wachs mittig auf dem Glasboden. Alternativ können Sie ihn auch festkleben.

Schmelzen Sie die Wachsreste oder Wachspastillen in einem ausgedienten Topf oder in einer Konservendose im Wasserbad. Passen Sie auf, dass dabei kein Wasser ins flüssige Wachs gelangt. Mit ein paar Tropfen Duftöl können Sie dem Wachs noch eine blumige Note verleihen.

Füllen Sie das Glas vorsichtig mit dem flüssigen Wachs und lassen Sie es aushärten. Ggf. sackt das Wachs in der Mitte etwas ein und Sie müssen noch eine kleine Menge nachfüllen.

Zum Schluss können Sie die fertigen Blumenkerzen noch mit Schleifen oder Paketschnur verzieren.



Mit etwas Wachs werden die Blumen innen am Glas fixiert.

TIPP: Die schnelle Alternative

Kaufen Sie eine oder mehrere Kerzen in Ihrer Wunschgröße. Legen Sie die Blüte an die gewünschte Stelle auf der Kerze auf und befestigen Sie sie wie oben beschrieben mit flüssigem Wachs, das Sie mit einem alten Pinsel auftragen.

TERMINE

12./13. Juli 2025

„Platz für Kinderrechte“ in Konstanz

Im Konstanzer Stadtgarten findet am Wochenende vom 12. und 13. Juli das Open-Air-Nachhaltigkeitsfest statt. Mit dabei: unser Sternsingermobil mit spannendem Programm für das junge Publikum. Ein Besuch lohnt sich, denn hier präsentiert das Kindermissionswerk auch die tollen Ergebnisse der Mitmachaktion „Platz für Kinderrechte“. Bei der bundesweiten Aktion wurden Stühle, Bänke und Hocker kreativ gestaltet, um auf Kinderrechte aufmerksam zu machen: www.sternsinger.de/platz-fuer-kinderrechte

1. September 2025

Spendertreffen in Saarbrücken

Am Montag, 1. September, laden wir Sie herzlich zu unserem nächsten Spendertreffen nach Saarbrücken ein. Gemeinsam mit Ihnen besichtigen wir gemeinsam die Basilika Sankt Johann. Abschließend bekommen Sie umfassende Einblicke in die kommende Sternsingeraktion.

Anmeldungen nimmt Simone Freude entgegen:

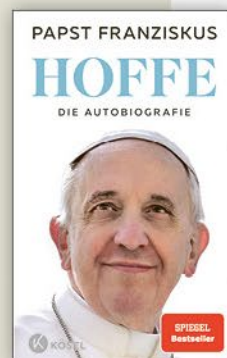
Telefon: 0241 44 61-9220

freude@sternsinger.de

LESETIPP

Papst Franziskus: Hoffe – Die Autobiografie

Kurz vor seinem Tod hat Papst Franziskus seine Autobiografie veröffentlicht, die erste, die je von einem Papst verfasst wurde. Mit großer erzählerischer Kraft lässt uns der Heilige Vater an seinen Erinnerungen teilhaben. Die Autobiografie beginnt Anfang des 20. Jahrhunderts mit den italienischen Wurzeln des Papstes, erzählt von der Auswanderergeschichte seiner Vorfahren nach Lateinamerika, seiner Kindheit und Jugend dort. Sie berichtet von seiner Berufung, seinem Pontifikat und der Gegenwart.



Schonungslos geht Papst Franziskus die zentralen Anliegen seines Pontifikats an und wendet sich mutig, nüchtern und prophetisch den wichtigsten Themen unserer Zeit zu: Krieg und Frieden, Migration, Umweltschutz, Sozialpolitik, die Stellung der Frau, Sexualität, der technische Fortschritt sowie die Zukunft der Kirche und der Religionen.

Kösel-Verlag

Hardcover, 384 Seiten inklusive Bildteil

ISBN 978-3-466-37353-6

24,- Euro

FREUDE TEILEN

Die Sternsinger-Spendenbox

Sie feiern Geburtstag, ein Jubiläum, Taufe oder Hochzeit? Teilen Sie Ihre Freude und helfen Sie gemeinsam mit Ihren Gästen Kindern in Not. Bitten Sie Ihre Gäste, zu spenden, statt zu schenken. Hierfür stellen wir Ihnen gerne eine Sternsinger-Spendenbox für die Spenden-geschenke Ihrer Gäste zur Verfügung. Sie planen eine persönliche Spendenaktion?

Ich berate Sie gerne:

Monika Sturm

Telefon: 0241 44 61-38

sturm@sternsinger.de





Ein Junge in Rumbek, Südsudan. Die Loreto-Schwestern, langjährige Partnerinnen des Kindermissionswerks, kümmern sich hier um die Bildung und medizinische Versorgung von Kindern.

IMPRESSUM

Herausgeber

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ e.V.
Stephanstraße 35 · 52064 Aachen
Telefon 0241. 44 61-0
www.sternsinger.de
kontakt@sternsinger.de

Redaktion

Karl Georg Cadenbach, Susanne Dietmann, Verena Hanf

Bildnachweise

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ (Carl Brunn: 23 u.r.; Susanne Dietmann: 2 o.r., 18 o, 22; Bettina Flitner: 20/21; Martin Steffen: Titel, 2 u., 3, 8-13, 14, 15 u.r.; Antoine Mekary: 15 o.l.; Sascha Möller: 15 u.l.; Lukas Müller: 8; Ivan Put: 15 M.r.; Friedrich Stark 15 o.r., M.l.); Jean Luc Habimana/missio Österreich: 4; alle anderen: Archiv Kindermissionswerk/Projektpartner oder privat.

Gestaltung

VISUELL Büro für visuelle Kommunikation, Aachen

Herstellung

van Acken Druckerei & Verlag
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, ausgezeichnet mit dem Europäischen Umweltzeichen



20086107125

Spendenkonto

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ e.V.
Pax-Bank eG
IBAN DE95 3706 0193 0000 0010 31
BIC GENODED1PAX



Das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ hat das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen.

Ein Zeichen für Vertrauen.

NEWSLETTER



Das Hilfswerk der Sternsinger unterstützt Hilfsprojekte für Kinder in 93 Ländern. Lernen Sie die Mädchen und Jungen in unseren Projekten kennen und lassen Sie sich über aktuelle Themen und unsere Arbeit informieren.

Abonnieren Sie unseren Newsletter unter:

www.sternsinger.de/newsletter

www.sternsinger.de